

Zusammenfassung der Ergebnisse
des Forschungsvorhabens

**„Industrie- und Wirtschaftsregion Lausitz:
Bestandsaufnahme und Perspektiven“**

**im Auftrag der
Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. (WiL)**

Dresden, Oktober 2013

Die Lausitz als länderübergreifende Region in Südbrandenburg und Ostsachsen steht wie alle Regionen Ostdeutschlands vor großen Herausforderungen. Insbesondere der dramatische Bevölkerungsschwund und seine ökonomischen Auswirkungen erfordern erhebliche Anstrengungen aller politischen Akteure. Ein vom IFO INSTITUT – LEIBNIZ-INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN E.V., NIEDERLASSUNG DRESDEN vorgelegtes Gutachten im Auftrag der WiL – WIRTSCHAFTSINITIATIVE LAUSITZ E.V. mit dem Titel „Industrie- und Wirtschaftsregion Lausitz: Bestandsaufnahme und Perspektiven“ analysiert umfassend die wirtschaftliche Situation in der Lausitz sowie ihre Zukunftsperspektiven.

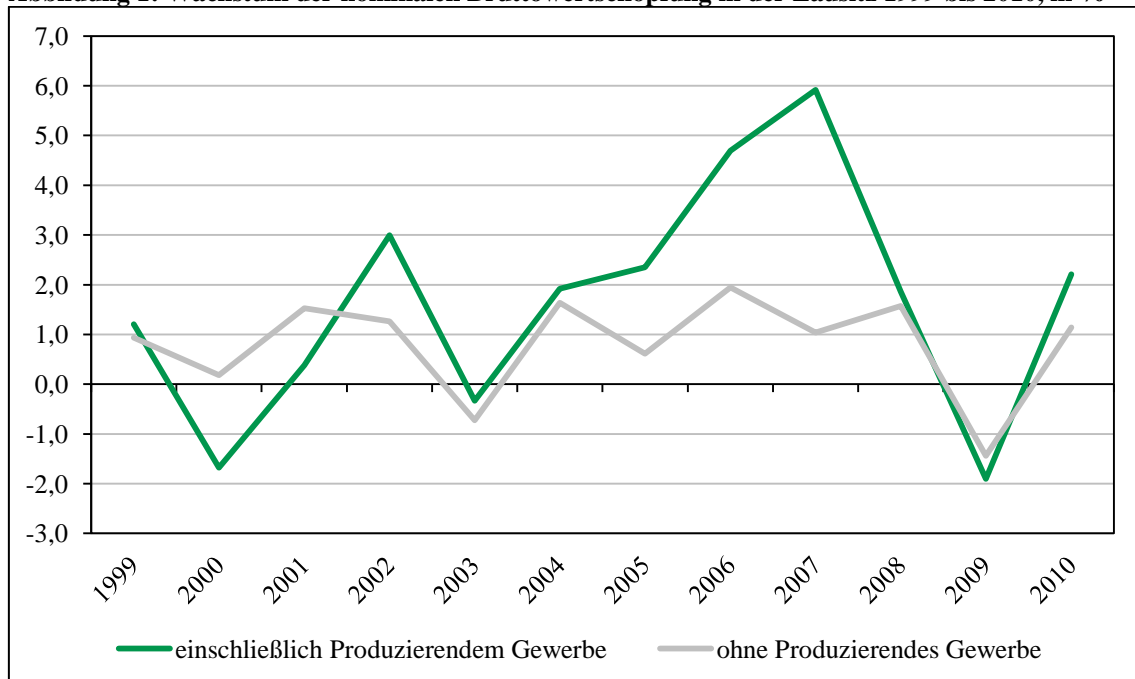
Bestandsaufnahme

Wirtschafts- und Industrieregion Lausitz

Die Lausitz umfasst die Landkreise Görlitz und Bautzen in Sachsen sowie in Brandenburg die Kreisfreie Stadt Cottbus, die Landkreise Elbe-Elster, Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz sowie den Südtel des Landkreises Dahme-Spreewald. Als Wirtschaftsregion blickt die Lausitz auf eine lange Industrie- und Bergbautradition zurück. Große Dienstleistungszentren oder Sitze großer, international operierender Unternehmen sind in der überwiegend ländlich geprägten Region eher die Ausnahme.

Die Industrie ist in zweifacher Hinsicht von maßgeblicher Bedeutung für die Lausitz. Erstens umfassten im Jahr 2010 die beiden Industriesektoren Bergbau; Energie- und Wasserversorgung sowie Verarbeitendes Gewerbe 29,7 % der Bruttowertschöpfung. Nicht einmal im Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer (26,8 %) hat die Industrie einen derart hohen Stellenwert für die Bruttowertschöpfung. Maßgeblich für die starke Präsenz der Industrie in der Lausitz ist der Sektor Bergbau sowie Energie- und Wasserversorgung (15,2 %). Der Industrie ist damit für die *Struktur* der Lausitzer Wirtschaft eine bedeutsame Rolle zuzumessen. Zweitens ist die Industrie auch von enormer Bedeutung für die *Dynamik* bzw. das Wirtschaftswachstum in der Lausitz. Abbildung 1 stellt den Wachstumspfad der Lausitz mit und ohne Industriesektor dar. In nahezu jedem Jahr hätte die Lausitz ohne den Industriesektor ein geringeres Wachstum ausgewiesen. Durch die höhere Konjunkturabhängigkeit der Industrie vergrößert sich allerdings auch die Schwankung der gesamtwirtschaftlichen Produktion aufgrund des hohen Industrieanteils.

Abbildung 1: Wachstum der nominalen Bruttowertschöpfung in der Lausitz 1999 bis 2010, in %



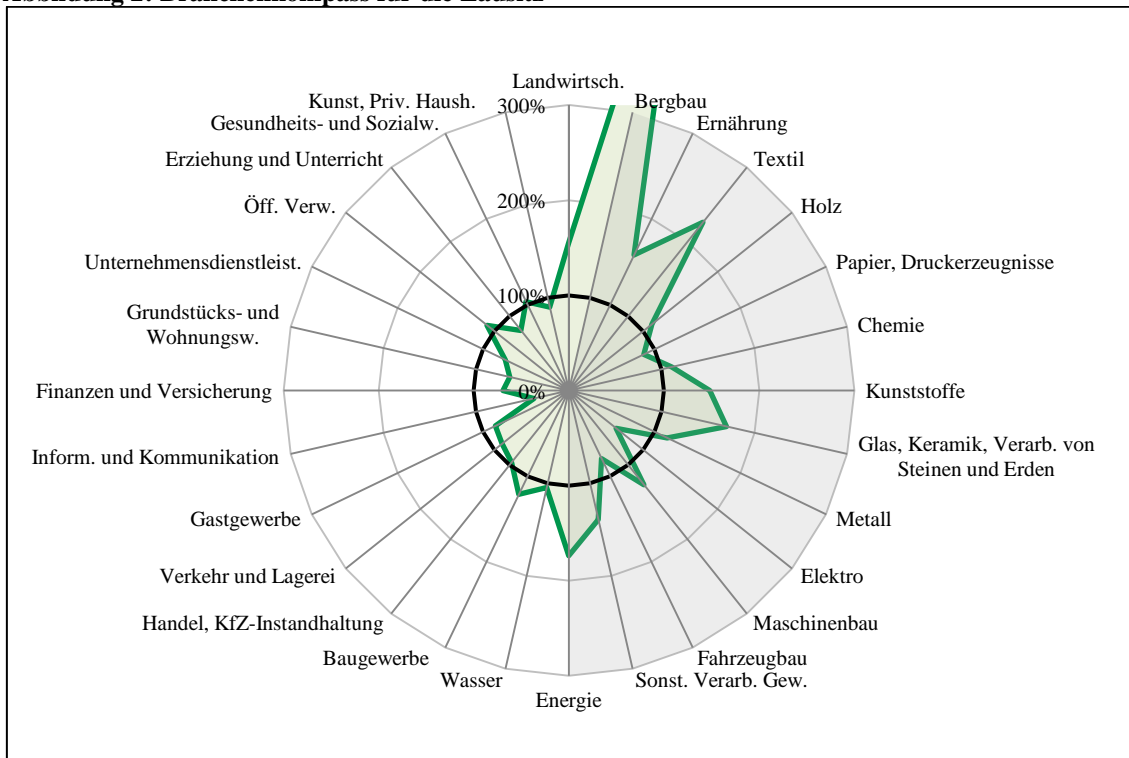
Quelle: ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER (2011, 2013), Berechnungen und Darstellung des IFO INSTITUTS.

Industrielle Schwerpunkte

Innerhalb der Industrie dominieren die Sektoren *Bergbau* sowie *Energiewirtschaft*. Die Region hat jedoch in den vergangenen Jahren ebenfalls ein klares industrielles Profil neben der Braunkohle entwickelt. Dieses Profil wird im Wesentlichen geprägt von vier Sektoren mit großer Beschäftigtenzahl: *Ernährungswirtschaft*, *Chemie und Kunststoffe* sowie *Metall* und *Maschinenbau* (Industrielle Schwerpunktabzweigungen). Insgesamt 46,3 % aller 81.757 Industriebeschäftigten der Lausitz sind in diesen Sektoren tätig. Die sektorale Branchenkonzentration bzw. Spezialisierung der Lausitzer Industrie liegt mit einem normierten Gini-Koeffizienten von 0,32 unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Länder (0,37). Trotz der hervorgehobenen Rolle der Braunkohle ist die Industrie der Lausitz damit stärker diversifiziert als die Industrie Ostdeutschlands. Konjunkturelle oder strukturelle Einbrüche innerhalb einer einzelnen Industriebranche können aufgrund dieser stärkeren Ausgewogenheit in der Lausitz besser kompensiert werden als in Ostdeutschland insgesamt.

Der Branchenkompass in Abbildung 2 stellt die Lausitzer Beschäftigtenanteile der einzelnen Wirtschaftssektoren an der Gesamtbeschäftigung in Relation zum ostdeutschen Durchschnitt dar. Anhand dieser werden die Ausrichtung der regionalen Wirtschaft und damit die Besonderheiten der Lausitzer Industriestruktur deutlich.

Abbildung 2: Branchenkompass für die Lausitz



Anmerkung: Der Branchenkompass gibt den Anteil der Branchenbeschäftigten an den Gesamtbeschäftigten im Landkreis in Relation zum durchschnittlichen Anteil in den ostdeutschen Ländern (100 %) an. Hellgrau hinterlegt: Industrie.

Quelle: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2013a, b), Berechnungen und Darstellung des IFO INSTITUTS.

Direkte und indirekte Beschäftigung der Industriellen Schwerpunkte

Alle Wirtschafts- und Industriebranchen sind in einer arbeitsteiligen Wirtschaftsordnung eng miteinander vernetzt. Zur Herstellung von Gütern ist nahezu jede Branche auf Zulieferungen und damit Vorleistungen aus anderen Branchen angewiesen. Mit einem Industriearbeitsplatz sind über die Wertschöpfungskette weitere Arbeitsplätze in anderen Sektoren verknüpft. Tabelle 1 stellt die direkten Beschäftigten und indirekt über Zulieferbeziehungen bestehenden Beschäftigungsverhältnisse der Industriellen Schwerpunktbranchen dar. Mit einem Industriearbeitsplatz sind über Vorleistungen 0,7 andere Beschäftigungsverhältnisse in der Lausitzer Wirtschaft verknüpft. Mit den weniger vorleistungsintensiven Branchen außerhalb der Industrie sind dagegen lediglich 0,3 Arbeitsplätze indirekt verbunden. **Die Industrie ist nicht nur direkt, sondern durch ihre Vorleistungsverknüpfungen auch indirekt von herausgehobener Bedeutung für die Beschäftigung in der Lausitz.**

Zu beachten ist, dass die ausgewiesene indirekte Beschäftigung¹ rein rechnerischer Natur ist. Schlussfolgerungen bezüglich ökonomischer Wirkungszusammenhänge lassen sich hieraus nur bedingt ableiten. Dennoch zeigen diese Ergebnisse, dass die Industrie auch indirekt weit in andere Wirtschaftsbereiche hineinwirkt.

Tabelle 1: Direkte und indirekte Beschäftigung der Industriellen Schwerpunkte in der Lausitz für die Lausitz

Branche	Direkt	Indirekt	Gesamt	Indirekte Arbeitsplätze je direktem Arbeitsplatz
Bergbau und Energiewirtschaft	12.026	11.587	23.613	1,0
Ernährungswirtschaft	12.180	9.750	21.930	0,8
Chemie und Kunststoffe	8.540	5.926	14.466	0,7
Metall und Maschinenbau	21.144	10.856	32.000	0,5
Industrielle Schwerpunkte (gesamt)	53.890	38.119	92.009	0,7
Industrie (gesamt)	81.757	53.780	135.537	0,7
<i>Nachrichtl.: „Nicht-Industrie“ (Sektoren außerhalb Industrie)</i>	-	-	-	0,3

Quelle: Berechnungen und Darstellung des IFO INSTITUTS.

Zukunftsperspektiven bis 2030

Bevölkerung und Demographie

Die Bevölkerungsentwicklung und -struktur einer Region trägt maßgeblich zu deren ökonomischem Entwicklungspotenzial bei. Der demographische Wandel hat in den vergangenen Jahren die Bevölkerungsstruktur der Lausitz verändert. Der Rückgang und die Alterung der Bevölkerung werden auch in Zukunft noch anhalten und die Bevölkerungsstruktur weiter beeinflussen. Relevant ist der demographische Wandel dabei insbesondere für die zukünftige Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials. Der Rückgang der Lausitzer Erwerbspersonen zwischen 2010 und 2030 wird mit 36 % deutlich stärker ausfallen als in der gesamten Bundesrepublik (8 %) oder den der Lausitz zugehörigen Ländern Sachsen (24 %) und Brandenburg (21 %).

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die sich zuspitzende Fachkräfteentwicklung beeinflusst das künftige Wachstumspotential und damit den Wohlstand in der Lausitz. Tabelle 2 zeigt, dass sich der bisherige Wachstumspfad der Lausitz ab 2010 dramatisch verändern wird.

¹ In dieser Analyse werden die direkten und indirekt über wirtschaftliche Verflechtungen verknüpften Beschäftigungsverhältnisse betrachtet. Andere Studien wählen einen anderen methodischen Standpunkt und unterstellen *zusätzlich* sogenannte induzierte Beschäftigungseffekte.

Tabelle 2: Durchschnittliche Wachstumsraten für die Lausitz und Deutschland, 1995 bis 2009 und 2010 bis 2030, in %

Wachstumsrate	Lausitz		Deutschland	
	1995–2009 (Ist)	2010–2030 (Projektion)	1995–2009 (Ist)	2010–2030 (Projektion)
Arbeit	-1,2	-2,2	0,1	-0,4
Kapital	4,8	0,4	2,0	0,9
Totale Faktorproduktivität	1,2	1,2	0,9	0,9
BIP bzw. Produktionspotential (Wirtschaftswachstum)	1,6	-0,2	1,1	0,9

Quelle: Berechnungen und Darstellung des IFO INSTITUTS.

Während von 1995 bis 2009 die Wirtschaft inflationsbereinigt um durchschnittlich 1,6 % wuchs, ist im Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2030 sogar von einer leichten Schrumpfung der Volkswirtschaft in Höhe von 0,2 % auszugehen. Das BIP je Einwohner wird bis 2030 allerdings weiter ansteigen. **Gleichwohl kann die Lücke zum gesamtdeutschen Wirtschaftskraft je Einwohner bis 2030 nicht verringert werden;** das Lausitzer Produktionspotential je Kopf verharrt nahezu konstant bei 80 % bundesdeutschen Wertes. Eine vollständige Konvergenz erscheint ausgeschlossen; selbst im wenig realistischen Falle einer enorm hohen Produktivitätsverbesserung (TFP in Höhe von 1,7 % p. a.) würde das Produktionspotential je Einwohner in der Lausitz im Jahr 2030 maximal 88 % des gesamtdeutschen Niveaus erreichen. Die Konvergenz der Arbeitsproduktivität ist dagegen weiter möglich. Die Schere in der erwerbspersonenbezogenen Arbeitsproduktivität der Lausitz hat sich von ursprünglich 62,1 % des gesamtdeutschen Niveaus (1995) auf 76,4 % im Jahr 2009 verringert und kann im Jahr 2030 etwa 90,9 % des gesamtdeutschen Wertes erreichen. Eine vollständige Angleichung wäre damit zwar auch vierzig Jahre nach der Wiedervereinigung nicht erreicht – der Trend einer weiteren Konvergenz in der Arbeitsproduktivität ist jedoch vorgezeichnet.

Wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen

Trotz günstiger Entwicklungen in den vergangenen Jahren liegt die Lausitz hinsichtlich Wirtschaftskraft und Beschäftigungsmöglichkeiten deutlich hinter den westdeutschen Ländern zurück. Nicht zuletzt angesichts des grundgesetzlichen Gebots gleichwertiger Lebensverhältnisse bedarf es daher auch künftig großer Anstrengungen der Wirtschaftspolitik zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation. Ziel dabei sollte es sein, die Wachstumschancen in der Region zu verbessern, um mittelfristig weiter an die westdeutschen Länder anschließen zu können.

Allerdings wird man sich von der Vorstellung trennen müssen, dass es gelingen könnte, die Lausitz flächendeckend zu einem gleichermaßen prosperierenden Wirtschaftsraum zu entwickeln; vielmehr werden sich die regionalen Unterschiede in Zukunft wohl eher

verstärken als einebnen. Viel gewonnen wäre jedenfalls, wenn es gelänge, wenigstens die vorhandenen Grund- und Mittelzentren der Lausitz zu Kristallisationskernen wirtschaftlicher Prosperität zu machen, die die Region auch mittelfristig zu einem lebenswerten Wirtschaftsraum machen können. Zu warnen ist dagegen vor der Vorstellung, dass die heutige Siedlungsstruktur in der Lausitz auch in Zukunft unverändert aufrechterhalten werden kann.

Eine regionalpolitische Strategie für die Lausitz hat insbesondere die Industrie in den Blick zu nehmen. Zum einen stellen Unternehmen aus der Industrie in den meisten Teilregionen der Lausitz schon heute einen bedeutsamen Wirtschaftsfaktor dar, zum anderen spielt die Industrie auch wegen ihrer typischerweise stärkeren überregionalen Orientierung und ihrer überdurchschnittlichen Produktivität im Hinblick auf den weiteren Konvergenzprozess eine wichtige Rolle. Es müssen Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden, dass die bestehenden industriellen Kerne am Standort gehalten werden können und dass die aus der Kleinteiligkeit der breiten Masse der Industrieunternehmen in der Lausitz resultierenden Probleme (niedrigere Auslandsverflechtung, geringere Möglichkeiten der Ausschöpfung von Skaleneffekten in der Produktion, geringe FuE-Intensität u. ä.) durch geeignete Maßnahmen überwunden werden. Hierbei kommt, angesichts einer im Ganzen geringen Ausstattung mit FuE-Potentialen in der Lausitz, dem Technologietransfer als potentielle Quelle von betrieblichen Innovationen eine maßgebliche Rolle zu. Es wird insbesondere darauf ankommen, die bestehenden regionalen Schwerpunkte weiter zu entwickeln.

Zur Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs sind eine gesamtheitliche Qualifizierungsstrategie und eine Verbesserung der Attraktivität der Lausitz als Arbeitsort erforderlich. Die Qualifizierungsstrategie muss dahingehend ausgerichtet werden, dass nicht nur Schüler bei der Berufs- und Studienwahl stärker als bisher unterstützt werden, sondern auch bereits im Beruf tätige Mitarbeiter verstärkt die Möglichkeit zur Weiterqualifizierung erhalten. Hier bestehen regionale und lokale Einflussmöglichkeiten, z. B. bei der notwendigen Qualifizierung von Arbeitskräften (Erwerbslose, nachrückende Alterskohorten). Neben den Schulen vor Ort sind insbesondere auch die regionalen Arbeitsagenturen gefordert.

Das vorgelegte Gutachten zeigt, dass die anstehenden Herausforderungen für die Industrie- und Wirtschaftsregion Lausitz nur gemeinsam gelöst werden können: Landesregierungen und die regionalen Akteure aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft sind hierbei gleichermaßen gefordert. Dabei muss man freilich Realismus walten lassen; einige Teilregionen der Lausitz scheinen kaum entwicklungsfähig und werden in Zukunft eher zurückfallen. Andere Teilregionen (und hier insbesondere die vorhandenen Mittel- und Oberzentren) hingegen haben dann gute Aussichten auf eine günstige wirtschaftliche Entwicklung, wenn politisch der Mut zu einer deutlich stärkeren Fokussierung heute bereits existenter Zentren und die Bereitschaft zur teilweisen Aufgabe peripherer Räume

aufgebracht werden kann. Nur durch eine solche Prioritätenverschiebung wird es gelingen, die Lausitz insgesamt als lebenswerte und starke Region zu erhalten. Freilich bedarf es hierzu baldigen Handelns; die Chancen hierfür sinken, je länger notwendige Anpassungen herausgezögert werden.

Referenzen

ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (Hrsg.) (2011): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1992 und 1994 bis 2009, Reihe 2, Kreisergebnisse Band 1, Berechnungsstand: August 2010, Stuttgart.

ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (Hrsg.) (2013): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2010, Reihe 2, Kreisergebnisse Band 1, Berechnungsstand: August 2011, Stuttgart.

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2013a): Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB), Stichtag: 30.06.2012, Nürnberg.

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2013b): Bestand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach ausgewählten Wirtschaftsabteilungen, Stichtag: 30.06.2012, auf Anfrage zur Verfügung gestellt am 05.07.2013, Nürnberg.